LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Vater – Mutter – Kind

54. Jahrgang
5/2023

Von der Kunst, Gutes zu tun

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

(Sprüche 3, 27 = Monatsspruch für Mai 2023)

Liebe Leserinnen und Leser,

das Buch der Sprüche Salomos, wie es in der Lutherbibel überschrieben ist, kommt in unserem gottesdienstlichen Gebrauch eher selten vor. Dabei enthält dieses alttestamentliche Buch, das der Weisheitsliteratur zugerechnet wird, eine große Anzahl von allgemein und zeitlos gültigen Lebensweisheiten. Neben diesen Lebensweisheiten, die mehrfach Entsprechungen in der deutschen Sprache in Form von Sprichwörtern haben, gibt es auch Aufforderungen. Eine davon ist unser Monatsspruch für den Monat Mai 2023.

Der Weisheitslehrer, der diesen Satz aufgeschrieben hat, fordert seine Schüler dazu auf, sich nicht dagegen zu sträuben, Gutes zu tun. Was er genau damit meint, wie er „das Gute" definiert, wird nicht näher genannt. Es geht ihm darum, dass solche Menschen etwas Gutes empfangen, die arm und mittellos sind. Seine Aufforderung richtet er an solche, die genug haben. Offenbar weiß er aus Erfahrung, dass Menschen es bisweilen ablehnen, Gutes zu tun, obwohl sie es könnten. Die Erfüllung seiner Aufforderung macht er davon abhängig, dass die Aufgeforderten auch zum „Gutes-Tun" in der Lage sind.

Das ist mit dürren Worten wiedergegeben, was unser Monatsspruch ausdrückt. Man kann sich davon angesprochen fühlen. Man kann gemäß der Aufforderung handeln. Man kann seine innere Haltung daraufhin ausrichten, dieser Aufforderung nachzueifern. Man kann natürlich auch das Gegenteil tun.

Auffällig ist, dass in unserem Monatsspruch der alttestamentliche Tun-Ergehens-Zusammenhang nicht vorkommt. Dieser ist sonst an vielen Stellen im Alten Testament zu finden und beschreibt Folgen des menschlichen Handelns: „Was ich tue, so ergeht es mir."

Wie sollten wir als Christen nun mit solch einem alttestamentlichen Schriftwort umgehen? Kann daraus für uns mehr werden als nur ein moralischer Appell, der *per se* noch nichts spezifisch Christliches ist?

Ich will in zwei Richtungen eine Antwort versuchen: Zum einen ist der moralische Appell durchaus gut. Man kann, ja, man sollte ihn sogar beherzigen. Die Aufforderung des Weisheitslehrers ist ganz im Sinne unseres Gottes. Als Menschen, die an Gott glauben, die zu Gott gehören, ist uns seit unserer Taufe, die Fähigkeit Gutes zu tun, sozusagen mit in die Wiege gelegt. Gott möchte keinen erzwungenen, sondern freiwilligen Dienst. Er freut sich darüber, wenn wir seinen Geboten gern folgen, wenn wir die Gaben und Fähigkeiten, die er uns geschenkt hat, fröhlich und gern gebrauchen und nicht widerwillig und mit Murren. Davon hat er bereits genug gehört. Diese unschöne Eigenschaft des Volkes Gottes, über die Wünsche und Ordnungen Gottes zu diskutie-

Zum Autor

Gottfried Heyn ist Pastor der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover und der Zachäusgemeinde der SELK in Hildesheim. Er studierte Theologie in Oberursel, Münster und Leipzig. Nach seinem Studium war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig tätig. Das Vikariat leistete er in den Gemeinden Lachendorf und Celle ab. Seit 2009 gehört er der Redaktion des SELK-Kirchenblattes „Lutherische Kirche" an.

© Gottfried Heyn

Pfarrer Gottfried Heyn.

„Vater im Himmel, bitte hilf meinem Vater auf Erden!“

Unseren Autor Benjamin Anwand haben wir gefragt, wie er über die Vaterrolle in einem Familienkonstrukt, über väterliche Prägungen und biblische Orientierung zur Vaterfrage denkt. Und wie so oft zeigt sich für ihn: Praxis schlägt Theorie – oder fordert sie zumindest gewinnbringend heraus.

Während des Theologiestudiums haben wir viel über die Rolle des Pfarrers nachgedacht. Wir haben die aufgetragenen Texte gelesen und Rollenbilder formuliert, steile Thesen vertreten und gegen sie argumentiert. Theoretisch und theologisch war für manche alles klar, andere waren am Suchen. Schlussendlich blieben die Überlegungen zunächst schlichte Theorie im Seminarraum oder am Lagerfeuer, bis sich das poststudentische Leben ereignet und die notwendige und eigentliche Reflexionsarbeit sich fortsetzt oder für einige hoffentlich spätestens dann beginnt. Wo diese Reflexion ausbleibt, bietet sich viel Raum für Verhärtung und Verengung und ein Distanzverlust zu den Dynamiken des Lebens und der Welt.

Dieses Reflexionsvermögen scheint mir beim Betrachten von Rollenbildern und im konkreten Nachdenken über das Vatersein entscheidend zu sein. Zunächst findet sich jeder Mensch in dieser Welt vor und erlebt die ersten Blicke, Gerüche, die ersten Tage und Gehversuche mit Menschen, die er sich nicht ausgesucht hat. Mutter und Vater sind in den meisten Fällen schlicht da. Allerdings: Während sich durch das Aufwachsen im Mutterleibe eine natürliche, direkte und enge Bindung zwischen Mutter und Kind entwickelt, steht der Vater zunächst etwas außen vor – in etwa so wie Joseph in vielen Krippenszenen: Er hält zwar die Laterne hoch, aber steht meist etwas im Abseits.

Klar ist: Auch ein ungeborenes Kind spürt etwas von dem Mann, mit dem seine Mutter zusammenlebt. Oder es spürt schon dort eine Leerstelle des Lebens. Ein ungeborenes Kind wächst im besten Fall in ein Urvertrauen hinein, weil es gewollt und geliebt ist, bevor es das Licht der Welt erblickt. Es hört auch sacht und gedämpft die Stimme des Vaters, spürt Kontakt durch eine gespannte Bauchdecke hindurch und auch etwas davon, dass sich Mutter und Vater auf die Geburt vorbereiten.

Und auch ein Vater wächst in seine Rolle hinein. Reflektiert oder unreflektiert – er wird eine entscheidende Prägung im Leben seines Kindes hinterlassen. Jeder Vater ist wiederum selbst Sohn einer Mutter und eines Vaters und von deren Rollenbildern und vor allem dem Zusammenleben mit ihnen tief geprägt. Es ist hilfreich, sich diesen Prägungen bewusst zu stellen und zu fragen: Wie habe ich meine Mutter, wie habe ich meinen Vater erlebt? Welche Bilder, Gefühle und Farben kommen hier an die Oberfläche, welche Begebenheiten sind noch wach und lebendig, was war schön, und was war irritierend und vielleicht verletzend?

© Foto: skynesher / Getty Images

Bildquelle: www.spiegel.de/kultur/literatur/vatersein-von-tillmann-pruefer-was-macht-einen-vater-heute-zum-guten-vater-a-a5d0e4ac-616d-4b91-8e90-4f96119ba6b3

© Pixabay

und wirklich, dass es glückliche Ehen und zufriedene Familien gibt. Das Gegenteil wünscht sich ja auch niemand freiwillig. Natürlich kann der schöne Schein manchmal auch trügen, und ja, es gibt auch Frauen, die sich als Mütter in unguter Weise zur Heiligen oder Märtyrerin hochstilisieren. Aber das ändert alles nichts daran, dass es nicht nur schön, sondern von Gott auch so gedacht ist, dass Kinder die Liebe und Unterstützung einer stabilen Familie bekommen sollen. Das Ideal ist nicht falsch. Es ist aber auch nicht alles verloren, wenn eine Familie schwere Wege gehen muss – aufzugeben, weil man, vielleicht sogar ohne eigene Schuld, dem Wunschbild nicht mehr entspricht, vergrößert den Schaden nur.

Mutti macht das ziemlich unterschiedlich

Ich meine, es gibt nicht die eine richtige Art, Mutter zu sein, auch nicht in christlicher Hinsicht. Es kommt doch immer auch auf den individuellen Charakter, die körperliche und seelische Kraft und die äußeren Umstände an. Gerade, was die Kinderzahl angeht. Ich habe mal einen wunderbaren Rat von einer Mutter mit vielen Kindern bekommen: „Man kann ein Kind haben oder sieben“, sagte sie, „aber Mann und Frau müssen sich darüber einig sein, sonst schadet das der Ehe.“ Das ist weise, und ich finde, das gilt auch für andere Fragen, zum Beispiel wie viel Kinderbetreuung man außerhalb der Familie in Anspruch nehmen will, welche Erziehungsziele man hat und so weiter. Mütter handhaben Dinge unterschiedlich, weil sie unterschiedlich sind, und hoffentlich vor allem so, dass es für ihre Kinder gut ist.

Versöhnung

Ich selbst hatte das Glück, mit meiner Mutter einmal bei einem Frauenfrühstück einen Vortrag anhören zu dürfen, bei dem es um das Verhältnis von Müttern und Töchtern ging. Meine Mutter sagte danach zu mir: „Keine Mutter macht alles richtig. Und trotzdem will keine Mutter ihrem Kind vorsätzlich schaden. Es passiert einfach. Sei gnädig mit mir und mit dir selbst.“ Was nicht heißen soll, dass man nicht durchaus nochmal weitere Klärungen oder Versöhnungen herbeiführen sollte, wo das nötig erscheint. Das Verhältnis zur Mutter, auch was Mütter zum Beispiel ihren Söhnen als Frauenbild mitgeben, prägt nachhaltig. Das ist eine große Verantwortung, auch was den Glauben angeht.

Zum Abschluss noch eine kleine Anekdote: Ich hörte mit meinem Sohn, er war noch jünger, ein Weihnachtslied, in dem Mutti Kuchen backt, Äpfel brät und Adventskränze windet. Bei der Zeile „Mutti geht das Bäumlein holen“ reichte es dem Jungen, und er fragte ironisch: „Sag mal, was macht denn Vati währenddessen?“ Meiner Erfahrung nach: Predigten schreiben, aber das konnte ich ja schlecht sagen. „Der hilft gefälligst mit!“ Na ja, und wenn nicht – Mutti macht das schon … Andrea Grünhagen

© Pixabay

Wenn zum Beispiel eine junge Frau, die keine Kinder mehr bekommen kann, für sich andere Perspektiven entwickeln kann, dann freut mich das natürlich sehr.

LuKi: Welche Möglichkeiten haben Eltern, die mit der Erziehung ihrer Kinder nicht zurechtkommen?
S. T.: Sie finden in unserem Land eine vielfältige Unterstützung. Es gibt überall von Kommunen und freien Trägern angebotene Ehe- und Familienberatungsstellen. Das Naëmi-Wilke-Stift ist ein solcher freier Träger für zwei Beratungsstellen, eine in Guben und eine in Forst. Eltern finden hier vielfältige Beratungsangebote. Natürlich gibt es auch ein breites Spektrum an Literatur zu den Erziehungsthemen, und auch der Austausch mit anderen Eltern zum Beispiel kann sehr wichtig sein.

LuKi: Ist es teuer, eine solche Beratung wahrzunehmen?
S. T.: Generell können Eltern eine kostenlose Beratung in Anspruch nehmen, sofern sie Kinder unter 18 Jahren haben – teilweise auch bis zu einem Alter von 21 Jahren. Diese Angebote werden von den Kommunen finanziert. Bei der Paarberatung ist es nicht ganz so einfach. Die Wartezeiten sind aufgrund der Nachfrage im Allgemeinen länger. Wie vorhin schon gesagt, bin ich noch nicht so lange am Naëmi-Wilke-Stift, sodass ein Termin bei mir schneller zu bekommen ist. Eine Krisenintervention am Telefon ist manchmal auch kurzfristig möglich. Meine Arbeit ist über das Naëmi-Wilke-Stift spendenfinanziert und damit für die Paare kostenfrei. Wenn meine Klienten in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, weise ich sie auf die Möglichkeit zu spenden hin. Die allermeisten spenden dann auch wirklich.

LuKi: Du schreibst also keine Honorarrechnungen?
S. T.: So ist es in meinem Fall. Gleichwohl gibt es etliche Praxen für Paarberatung auf dem freien Markt, bei denen man zwischen 90 bis 150 Euro pro Gesprächseinheit in Rechnung gestellt bekommt. Wenn man bedenkt, dass man mit einem Pkw regelmäßig zum TÜV muss und andere teure Reparaturen fällig werden, dann ist auch das nicht viel Geld. Was wir in unsere Beziehungen und deren Verschleiß zu investieren bereit sind, steht oft in keinem vernünftigen Verhältnis dazu, wie wir unsere Autos oder Häuser pflegen (lacht).

LuKi: Den technischen Vergleich finde ich sehr anschaulich. Kann man sagen, dass sich die „Beratungstechnik" weiterentwickelt hat?
S. T.: Ja, nicht nur die „Beratungstechnik" hat sich weiterentwickelt, sondern auch die Ansprüche an die Qualität einer Beziehung haben sich verändert. Ich habe den Eindruck, dass die mittleren oder älteren Generationen manchmal mit weniger zufrieden sind und die jüngere Generation eher bereit ist, sich Hilfe zu suchen.

LuKi: Kommt es vor, dass der christliche Glaube in einem Beratungsgespräch eine Rolle spielt?
S. T.: Ja, das kommt vor, wenn es sich um Menschen handelt, die ihr Christsein aktiv leben und denen es auch wichtig ist, eine christliche Beratung zu haben. Da ich meinen Auftrag vom Naëmi-Wilke-Stift habe, gehen die Menschen davon aus, dass ich Christin bin. Da kommt es vor, dass der christliche Glaube in der Lebensperspektive eine Rolle spielt – nicht so häufig, aber es kommt vor. In der Regel wird diese Perspektive im Erstgespräch mit eingebracht, sodass ich den Glauben auch in meine Gesprächsführung mit einbeziehen kann.
Man muss natürlich wissen, dass die Gegend hier nicht sehr christlich geprägt ist.

LuKi: Vielen herzlichen Dank für das Gespräch.

(Die Fragen stellte Hans-Jörg Voigt.)

SELK Homepage-Baukasten

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK präsentiert:

Ihre Gemeinde professionell und modern im Internet:
Bauen Sie sich eine Website nach Ihren Wünschen auf.

Alle Infos finden Sie hier:
www.Homepage-Baukasten.AfG-SELK.de

Amt für Gemeindedienst
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

Amt für Gemeindedienst (AfG)

Kugelschreiber grün oder weiß: 1,- €
Kugelschreiber Metall (mit Box): 6,- €

Bestellungen an das AfG der SELK:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de

LUTHERISCHER GOTTESDIENST

Live-Stream aus Dresden:
Jeden Sonntag 9:30 Uhr

Podcast:
jederzeit

www.radio.selk-dresden.de

Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK

Familie stärken
Denkanstöße zum demografischen Wandel und den sozialen Herausforderungen

Herausgegeben von der Ethikkommission der SELK

Heft 14 | DIN A5 | Vollfarbe | 100 Seiten
3,00 €/Stück (zuzüglich Versand)

Bestellungen über das Kirchenbüro:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: selk@selk.de

Vom Amt für Gemeindedienst:

ORGANSPENDE
Ja oder Nein?

Faltblatt farbig und bebildert, Format DIN lang, Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen Information, zur Weitergabe oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindekreisen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, Telefax: (0511) 551588, E-Mail: afg@afg-selk.de

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindearbeit

Ihr Werbeträger:
die **„Lutherische Kirche“**
Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Bank,
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00
BIC GENODEF1EK1

FOLGEN SIE UNS AUF
→ SELK.KIRCHE
Instagram

Tag für Tag: Neues und Impulse in Wort und Bild
Jetzt im 4. Jahrgang!

Lutherische Kirche EXTRA
Im Glauben der Kirche

Eine Artikelserie aus *Lutherische Kirche*
von Hans-Jörg Voigt

- Grundlagen des christlichen Glaubens, dargestellt für Menschen von heute!

2. Auflage, 32 Seiten, farbig bebildert.
Das Heft eignet sich zur Eigenlektüre, aber auch als Gesprächsgrundlage in Gemeindekreisen. – Stückpreis: 2,50 €

Bezug: **Kirchenbüro der SELK**, Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover, Telefax: (0511) 551588, E-Mail: selk@selk.de

LESEPREDIGTEN
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

herausgegeben von Pfarrer Andreas Schwarz

- **für die Verwendung im Lektorengottesdienst**
- **zur persönlichen Andacht**
- **als Geschenk**

4 Hefte im Jahr | Heftpreis: 4,– Euro, plus Porto.

Bezug:
SELK, Schopenhauerstr. 7,
30625 Hannover, E-Mail: selk@selk.de